

Krankenhaus

TECHNIK + MANAGEMENT

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

Management

Hauptstadtkongress
im CityCube Berlin

Einweiserzufriedenheit
als Herausforderung

Handlungsbedarf bei
Beschaffungsprozessen

Zukunft der Gesundheits-IT
differenziert betrachtet

Technik

Echtzeit-Lokalisierung für
erhöhte Mitarbeitersicherheit

Moderne Netzwerkumgebung
für schnelles Arbeiten

Zentralsterilisation wieder
zurück im Eigenbetrieb

Pläne und Dokumente
digital verwalten



Titelstory **Neue Klinikbetten erfüllen hohe Ansprüche**

Krankenhäuser spüren Vorteile einer durch Software unterstützten Logistik

„Softe“ Methode zur Effizienzsteigerung

Check-In-Terminals am Flughafen, Kinokarten automatisch aufs Smartphone, Selbstbedienungskassen in Kaufhäusern – automatisierte Technologien sind ohne Zweifel auf dem Vormarsch. An immer mehr Stellen vereinfachen sie das Leben – mit zunehmendem Erfolg, aber auch mit wachsender Skepsis. Der größte Feind technischer Raffinessen ist dabei sein Erfinder selbst – der Mensch. Teils zu groß ist die Befürchtung, eines Tages nicht mehr gebraucht zu werden, teils zu klein das Vertrauen in ihren Erfolg – auch in Krankenhäusern.

Haben Sie das auch schon erlebt? Sie wurden um einen Gefallen gebeten – eine Kleinigkeit, gar kein Problem. Sie willigen ein. Kurz darauf klingelt ihr Telefon, Sie sind nur kurz abgelenkt. Aber schon haben Sie den Gefallen vergessen, um den Sie kurz zuvor gebeten wurden. Im Grunde menschlich, so etwas kann passieren. Das Problem ist nur, dass so etwas nicht nur Ihnen passiert. Und wenn sich solche Situationen im Arbeitsalltag häufen, kann das fatale Konsequenzen haben. Diese oder ähnliche Vorfälle sind auch in einem Krankenhaus an der Tagesordnung, beispielsweise wenn einzelne Transport- oder Serviceleistungen telefonisch und nicht system-



Holger Weise, Leiter Projektmanagement bei Dynamed: „Die automatische Disposition wird noch häufig als Bedrohung wahrgenommen – sie ist es aber nicht.“

basiert angefordert und dokumentiert werden. Überträgt man obiges Beispiel auf das Krankenhaus, könnte es folgendermaßen aussehen: Ein Patient wird entlassen und bittet Sie darum, ihm ein Taxi zu rufen. Sie leiten seine Anfrage sofort telefonisch an den zuständigen Disponenten weiter, der verspricht, sich gleich darum zu kümmern.

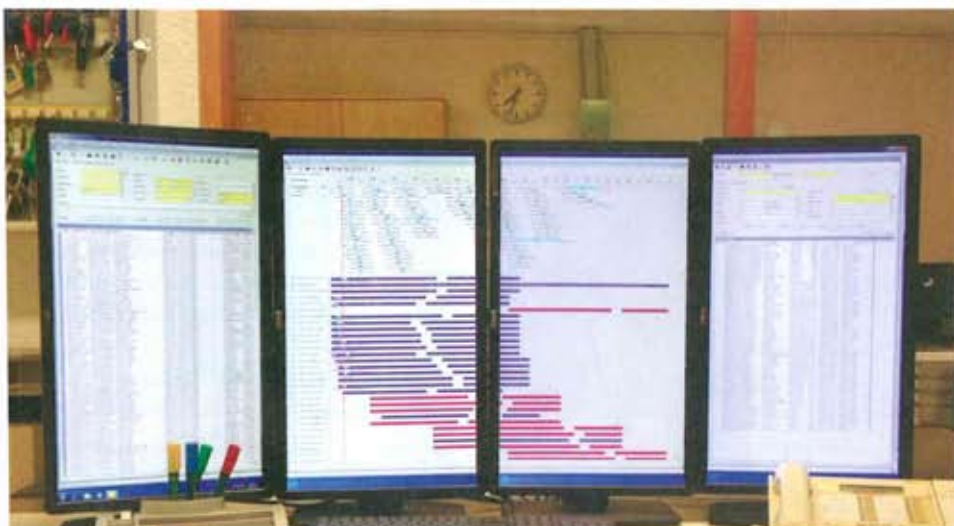
30 Minuten später sitzt der Patient immer noch im Eingangsbereich und fragt Sie ungeduldig, wo denn sein Taxi bleibt. Sie erkundigen sich beim Disponenten, der erschrocken feststellt, Ihre Anfrage vergessen zu haben. Sie entschuldigen sich beim Patienten und versuchen ihm zu erklären, dass der Fehler nicht bei Ihnen liegt. Allerdings wird Ihnen bewusst, dass es im Nachhinein auch

nicht mehr nachvollziehbar ist, ob und wann Sie die Taxianfrage an den Disponenten weitergegeben haben. So oder so – der Patient ist unzufrieden.

Solche und ähnliche Beispiele kommen im Krankenhaus nicht unbedingt selten vor. Dabei wird eines deutlich: Ohne ein EDV-gestütztes System, in dem die logistischen Abläufe abgebildet sind und das sowohl die Anforderung als auch die Disposition der zahlreichen Aufträge anhand hausinterner Voreinstellungen und Automatisierungen unterstützt, ist ein reibungsloser Arbeitsalltag nur schwer möglich. Ideal ist es, wenn die zahlreichen Stationen, Funktions- und Servicestellen eines Krankenhauses bereichsübergreifend miteinander verknüpft sind. Alle Aufträge werden dann einheitlich über ein System angefordert und dokumentiert.

Medizinische Informationen direkt aus dem KIS

Durch einmalig vorgenommene Einstellungen sind bereits alle Zuständigkeiten definiert. Wird beispielsweise ein Patiententransport angefordert, ist die eigene Station bereits automatisch vorbelegt, ebenso weitere transportrelevante Informationen (Priorität, Transportfolge etc.). Auch die zuständige Leitstelle muss nicht extra ausgewählt werden – diese ist bereits definiert (zum Beispiel Fahrdienst oder Inhouse-Patiententransportdienst). Entsprechend der im Vorfeld berechneten Vorlauf- und Streckenzeiten je Leistung und Stelle werden auch Abhol- und Ankunftszeit automatisch errechnet. Dasselbe gilt natürlich auch für die Anforderung und Koordination von Serviceleistungen. Im Rahmen der Speisenversorgung beispielsweise werden die Nährwerte einer Mahlzeit mit ausgegeben. Kommt es zu einer Überschreitung der zulässigen Maximalwerte, wird vom System automatisch darauf hingewiesen. Ebenso stehen Speisekomponenten, für die eine Unverträglichkeit beim Patienten hinterlegt wurde, bei der Speisenbestellung nicht zur Verfügung. Auch bei der Bettenaufbereitung helfen zahlreiche automatisierte Prozesse dabei, die Abläufe zu koordinieren.



Alles auf einen Blick: Die automatische Disposition in einer Leitstelle hilft, den Krankenhausalltag logistisch perfekt zu meistern.

Bilder: Dynamed



Durch die Anbindung der Software an die gängigen mobilen Endgeräte sind alle Beteiligten miteinander verbunden.

nieren: Ein Patient soll zum Beispiel verlegt werden. Für das geplante, verfügbare Bett steht jedoch ein Wartungstermin an. Dann wird automatisch der Transport eines Ersatzbetts zur Station ausgelöst.

Darüber hinaus sind zusätzliche Informationen, wie die Öffnungszeiten der Stellen, hinterlegt und werden entsprechend berücksichtigt. Sind die Transporteure mit mobilen Handhelds ausgestattet, ist für die Beteiligten auch nach der Disposition eines Auftrags der aktuelle Status nachvollziehbar. Per Knopfdruck können die Transporteure den Auftrag annehmen, beginnen und abschließen sowie die Übergabezeiten übermitteln; der jeweilige Status wird in Echtzeit im System angezeigt.

Eine in alle Bereiche integrierte Logistik schafft als Bindeglied zwischen den medizinischen und nicht-medizinischen Abläufen die Grundlage für einen effizienten Krankenhausalltag. Der Einsatz einer Logistiksoftware, zum Beispiel der Lösung Logbuch von Dynamed, ermöglicht ein Zusammenspiel aller Bereiche eines Krankenhauses. Die Software erhält aus dem KIS die medizinischen Anforderungen und legt die Transportaufträge an. Stellt sie für einen Patienten ein Terminkonflikt fest, meldet sie diesen und schlägt Alternativen vor. Der Disponent sieht, wie lange ein Patient warten muss, bis sein Termin in einer Untersuchungs- oder Behandlungsstelle stattfinden kann. Die Software weiß, wie viele Patienten noch vor ihm betreut werden und welche Zeiten für die jeweiligen Untersuchungen oder Behandlungen geplant sind. Für den Disponenten schafft sie darüber hinaus auch Freiraum, weitere Aufgabenbereiche übernehmen zu können. Strecken- und Anfahrtszeiten, Prioritäten, spontane Terminverschiebungen, wechselnde Transportmittel, Vorlaufzeiten, eskalierende Anforderungen: In einem Krankenhaus gibt es unzählige Kriterien, die bei der

Planung und Koordination der logistischen Abläufe eine Rolle spielen und berücksichtigt werden müssen. Die Dispositionsautomatik in Logbuch kann laut Hersteller – je nach Einstellung – die Disposition der Routine Transporte übernehmen. Sie hält sich dabei an das Schema, das für das Krankenhaus mittels einer Vielzahl von Selektions-, Prozess- und Optimierungskriterien eingestellt wurde.

Automatische Auftragsdisposition in der Leitstelle

Heutige Logistiksysteme sind inzwischen technisch so weit fortgeschritten, dass sie die durchschnittlichen Transportzeiten eigenständig lernen können und diese bei Veränderungen automatisch anpassen, zum Beispiel bei Ausfall eines Gebäudeaufzugs. Je nach Einsatzbereich und Tageszeit kann die Dispositionsautomatik unterschiedliche Optimierungsstrategien umsetzen.

„Die automatische Disposition wird noch häufig als Bedrohung wahrgenommen“, berichtet Holger Weise, seit vielen Jahren Leiter Projektmanagement bei Dynamed. „Vielen ist nicht bewusst, was die Automatik bewirken kann und vor allem, worauf sie ausgerichtet ist. Es geht nicht darum, dieselbe Arbeit mit weniger Disponenten zu verrichten, sondern diese zu entlasten und ihnen damit ausreichend Zeit für die Bearbeitung von Sonderanfragen oder Notfällen zu geben. Darüber hinaus soll sie vor allem auch den Freiraum für zusätzliche Aufgabenbereiche schaffen.“ Beispiele sind die Übertragung weiterer Transportbereiche oder die Mithilfe bei der Terminkoordination zwischen Anforderern und Leistungserbringern. Ebenso bleibt den Disponenten so Zeit, bei Auffälligkeiten, zum Beispiel wenn durch zeitliche Verschiebungen eine frühere Behandlung des Patienten in einer Funktionsstelle möglich ist, rechtzeitig zu

agieren und Feedback an die entsprechenden Stellen zu geben. „Auch bei der Durchführung von Verlegungs- oder Konsilfahrten können die Disponenten einen entscheidenden Beitrag zur Kosteneinsparung für das Krankenhaus leisten. So zum Beispiel durch die Wahl einer für den Patienten notwendigen Fahrzeugart bei gleichzeitiger Berücksichtigung des günstigsten Dienstleisters“, ergänzt Holger Weise. Weniger Verspätungen, ein höherer Servicelevel oder eine generelle Aus-



Transporteure erhalten ihre Aufträge direkt aufs mobile Endgerät. Sie übernehmen Annahme, Beginn und Abschluss des Transports via Datenfunk.

weitung des Leistungsspektrums sind Themen, mit denen sich inzwischen alle Krankenhäuser beschäftigen müssen. Die Lösung liegt in einer ganzheitlichen und bereichsübergreifenden Betrachtung und Koordination der vielfältigen logistischen Abläufe. Durch zahlreiche hausindividuelle Einstellungen, automatisierte Prozessabläufe und sinnvolle Verknüpfungen ermöglicht eine Software die aktive Steuerung der einzelnen Prozesse in einem Krankenhaus, damit diese effizienter werden. ■

Kontakt

Dynamed GmbH
 Franziska Schmidt
 Berliner Straße 26 A
 13507 Berlin
 Tel.: + 49 30 43560-20
 Fax: + 49 30 43560-299
 info@dynamed.de
 www.dynamed.de



Gallmann & Schug

Ihre Experten für Prozessoptimierung im Gesundheitswesen

www.gscg.de info@gscg.de 0621 - 58 79 07 74